

Erasmusaufenthalt Erfahrungsbericht

Bachelor Agrarwissenschaften an der BOKU

Aufenthalt von Ende September 2017 bis Februar 2018

Die Universität für Bodenkultur

Für uns Austauschstudierende wurde vor Beginn des Wintersemesters eine Einführungswoche veranstaltet. Das war eine prima Gelegenheit, andere Studierende und den Campus kennenzulernen.

Die Module an der BOKU sind sehr kleinteilig. Um Module der Heimatuni zu ersetzen, braucht man meistens mindestens zwei oder drei Fächer an der BOKU. Erst dadurch kommt man auf die benötigten ECTS. So sind aber auch zeitliche Überschneidungen meist nicht zu vermeiden. Allerdings kann man in vielen Fällen durch Anfrage bei den Lehrenden herausfinden, ob sich eine Teilnahme lohnt. Das Auslandsamt und die Lehrenden sind sehr offen für Studierenden aus anderen Ländern. Man kann jederzeit alles fragen.

Die Prüfungen sind oft auf das ganze Semester verteilt. Häufig enden Module vor Weihnachten oder werden geblockt angeboten. Das muss man bei der Zusammenstellung des Studienplans beachten.

Die Uni an sich ist sehr grün, sowohl vom Campus als auch vom Selbstverständnis. Am Anfang habe ich mich sehr über die klobigen Lederschuhe gewundert, die hier viele Studierende tragen. Die sogenannten Waldviertler sind an der Uni sehr beliebt, aber sehr gewöhnungsbedürftig anzuschauen. Es gibt immer wieder gute Veranstaltungen, z.B. ein Studierenden-Bauernmarkt, Start-up-Tag und vieles mehr. Es lohnt sich, an solchen Veranstaltungen neben den normalen Vorlesungen teilzunehmen. Da lernt man viel und meistens gibt's ein kostenloses Buffet.

Wohnen

Für ein Wohnheimzimmer habe ich mich nach Zusage von ERASMUS zeitig bemüht. Im Evangelischen Studierendenheim Wilhelm-Dantine-Haus habe ich ein tolles Zimmer und Mitbewohner gefunden. Wer Gemeinschaft sucht, aber trotzdem gern sein eigenes Reich hat, ist hier genau richtig. So gibt es Andachten, Barabende, Chor, Theater. Überall kann man teilnehmen, muss aber nicht.

Alltag in Wien

Wien ist eine Stadt mit wunderschönen Häusern. Leider gibt es ziemlich wenig Grün, v.a. Bäume in den Gassen. Da ich es gewohnt bin, viel draußen im Grünen zu sein, war das eine Umstellung. Aber wer sich gerne in Parks aufhält, findet dort ein Plätzchen.



Bild links: Innenstadt Wien mit Pferdekutsche; Bild rechts: Typische Wiener Wohnstraße, die abseits der Touristenmassen zu finden ist (und nicht im Reiseführer)

An den typischen Sehenswürdigkeiten in Wien, wie der Innenstadt, Schloss Schönbrunn oder auf dem Naschmarkt ist immer sehr viel los. V. a. an schönen Tagen platzt Wien aus allen Nähten mit den Touristen. Es gibt allerdings tolle Märkte zu entdecken, auf denen man wirklich Speisen aus aller Welt zu günstigen Preisen bekommt, z.B. der Brunnenmarkt. Aufpassen muss man allerdings auf die überall beliebten Einkaufswägelchen zum Hinterherziehen. Das gibt schmerzhaft Zusammenstöße. Wer Wert auf Kultur legt: Mit Stehplatzkarten ist der Besuch der Oper oder von Theatern preiswert.

Mit dem öffentlichen Verkehrsnetz kommt man fast überall hin. Das Studierenticket lohnt sich. Die Bahnen sind kurz getaktet, es gibt selten lange Wartezeiten, auch am Abend. Das ist wirklich Luxus. Dafür haben Supermärkte nicht länger als 20 Uhr geöffnet.

Die Wiener selbst sind sehr zurückhaltend und wirken auf den ersten Blick sehr arrogant. Sie legen sehr viel Wert auf Titel und gute Kleidung. Lässt man sich auf sie ein, erfährt man aber eine gute Gemeinschaft. Ein eigener Dialekt hilft da sehr.

Und ganz wichtig: Warme Kopfbedeckung einpacken. In Wien weht immer, wirklich immer ein kalter Wind im Winter. Der kann ohne warme Kleidung jeden Sonntag unangenehm machen. Dafür gibt es keinen Smog.

Fazit

Die Universität für Bodenkultur lohnt sich aufgrund der Module und guten Betreuung durch die Lehrenden. Vor allem, wenn man das erste Mal ins Ausland zum Studieren geht, ist Wien eine gute Wahl. Die Sprache ist dadurch kein Hindernis und hilft, sich in der fremden Umgebung zu Recht zu finden. Trotzdem hat man durch englischsprachige Module und die anderen Austauschstudenten Möglichkeiten, Englisch zu üben.